



Brief zum Karsamstag aus der Katholischen Akademie in Berlin

Liebe Freundinnen und Freunde der Akademie,

Der Karsamstag ist der Tag der Todesstille, des Wartens und einer unheimlichen Leere. Er ist ein Tag ohne liturgische Feier. Nur die Tagzeiten werden gebetet.

Die nachfolgenden Gesänge und Tagesnotizen möchten Sie in diesen Tag einführen.

Lamentationes Jeremiae – Klagelieder des Jeremias

Die Klagelieder des Jeremias betrauern das im Jahr 586 v. Chr. zerstörte Jerusalem. Seit alters her betet die Kirche am Gründonnerstag, Karfreitag und Karsamstag diese Texte als Klage um den leidenden Christus.



Dietmar Hiller (Organist in St. Thomas von Aquin) und **Markus Krafczinski** (Leiter der Berliner Choralschola) haben die Klagelieder des Karsamstags (3,22-33,40-42) für Sie [ingesungen](#).

Der Dichter **Uwe Kolbe (Dresden)** und der Philosoph **Ugo Perone (Turin/Berlin)** haben für den Karsamstag die Tagesnotizen verfasst.

Das Warten

Mit dem Warten umzugehen, wird gelernt in sehr frühen Nöten. Manche Menschen sind davon graviert. Nach kurzer Zeit schon Warten als niederdrückend zu empfinden, ist ein Leiden, kaum darstellbar. In jedem Warten auf die Freundin, auf den Geliebten im Park, auf Schlaf im Hotel, in jedem endlichen Warten steckt dann ein unendliches. Ist die Freundin endlich da, rede ich freudig auf sie ein, als wäre nichts gewesen. Steht der Geliebte vor der Parkbank, dem Höllenmöbel meines Wartens, lobe ich das frühlingshafte Wetter. Zermürbt vom vergeblichen Warten auf Schlaf und nach langem Warten auf die Uhrzeit, die das Warten beendet, warte ich auf die Bahn... Ich will so nicht mehr warten, so nicht mehr leben!

Am Ende des georgischen Films Pirosmani sinkt der Maler, dessen Lebensgeschichte erzählt wird, in sich zusammen in einem Saal, den er mit einem riesigen Wandbild ausgestattet hat. Dargestellt ist das Panorama einer Landschaft mit einer singenden, tanzenden Festgesellschaft. Davor nun wartet der Maler auf seinen Tod. Ein Pferdefuhrwerk erscheint, hält an. Der Kutscher holt den Maler aus dem Saal und setzt ihn neben sich auf den Bock. Im Anfahren sagt er: Es ist Ostern. Keine Zeit zu sterben. (Uwe Kolbe)



Uwe Kolbe © mueck-fotografie



Ugo Perone

Stille

Alles steht still, selbst die Glocken läuten nicht mehr, die große Unterbrechung hat stattgefunden: Gott ist tot, liegt im Grab. Wir sind verloren.

Die Zeit ist leer: Erinnerung und Hoffnung – was uns an die Vergangenheit bindet und was uns die Zukunft eröffnet – sind wie gelöscht. Mit ihnen scheint aber auch die Gegenwart in die Bedeutungslosigkeit verschwunden zu sein. Wartet man noch auf etwas oder wartet man nur darauf, dass das Warten zu Ende geht? Die Zeit als solche ist stehen geblieben, wie in jeder Unterbrechung, die weder der Vergangenheit noch der Zukunft angehört: Keine echte Gegenwart, nur ein bedeutungsloses Jetzt.

Wieso wagt man einen solchen Tag noch heilig zu nennen? In seiner absoluten Abgeschlossenheit ist er bestimmt etwas Besonderes: Kein Tag wie die anderen, eher ein Nicht-Tag. Ist das die Heiligkeit, eine Heiligkeit ohne liturgische Spiele, ohne Worte, wo selbst das Gebet verstummt?


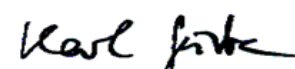


In dieser Stille schwingt aber jedoch eine Erwartung. Sie hat keine scharfen Konturen. Aber wie könnte es anders sein, wenn sie keine Fortsetzung des schon Gewesenen ist,

sondern Erwartung eines ganz Anderen. Dafür fehlt mir sogar der Name. Sie ist wie ein Verlangen, das kaum wagt, ein Wunsch zu sein, da er keine Erfüllung eines einzelnen Bedürfnisses, sondern Erfüllung des Lebens ist.

Diese Nacht, mir der der Samstag zu Ende geht, schreit über die Grenze des Tages hinaus, macht ihn zu einer Schwelle, zu dem Ort, wo Leben und Tod gegeneinander gekämpft haben. Man kehrt zurück zu etwas Wesentlichem: die Reinheit des Wassers und die Wärme des Lichts, der Segen der Schöpfungsworte und die tröstende Geschichte einer Befreiung werden wieder verkündigt. (Ugo Perone)

Die Akademiekirche St. Thomas von Aquin ist bis Ostern gemäß der Liturgie gestaltet und für Ihr persönliches Gebet von 8.00 - 18.00 Uhr geöffnet.

Mit herzlichen Grüßen vom Team der Akademie und der Kirche St. Thomas von Aquin
Ihre

			
Joachim Hake	Prälat Dr. Karl Jüsten	P. Georg M. Roers SJ	Pfr. Dieter Wellmann

www.katholische-akademie-berlin.de

KATHOLISCHE AKADEMIE IN BERLIN

Hannoversche Straße 5, 10115 Berlin

Tel.: (030) 28 30 95-0 | Fax: (030) 28 30 95-147

information@katholische-akademie-berlin.de

